



ALTERSZENTRUM
GUGGERBACH DAVOS

Alterszentrum Guggerbach Davos

Projektwettbewerb
Erweiterung Alterszentrum Davos

Jurybericht

Davos, 7. Juni 2010

INHALTSVERZEICHNIS

1	AUFTRAGGEBER	2
2	AUFGABE	2
2.1	Istzustand	2
2.2	Aufgabe	2
3	TEILNAHMEBERECHTIGUNG / VERFAHREN	2
4	PREISE UND ANKÄUFE	2
5	ABSICHTSERKLÄRUNG WEITERBEARBEITUNG, VORBEHALT	3
6	URHEBERRECHT UND STREITFÄLLE	3
7	PREISGERICHT	3
7.1	Stimmberechtigte Mitglieder	3
7.2	Ersatzmitglieder	4
7.3	Mitglieder mit beratender Stimme	4
8	VORPRÜFUNG / ZULASSUNG	4
8.1	Beurteilung / Rundgänge	5
8.2	Projektbeschreibung	6
9	KONTROLLRUNDGANG	18
10	RANGIERUNG	18
11	PREISE UND ANKÄUFE	18
12	SCHLUSSFOLGERUNG, DANK UND EMPFEHLUNG	19
13	VERFASSERINNEN UND VERFASSER	21
14	ÖFFENTLICHE AUSSTELLUNG	28

1 AUFTRAGGEBER

Auftraggeber ist die Stiftung Alterszentrum Guggerbach, Obere Strasse 20, 7270 Davos Platz. Das Alterszentrum ist eine Stiftung der Gemeinde Davos.

2 AUFGABE

2.1 Istzustand

Im Oktober 1986 wurde das Alterszentrum Guggerbach mit den Häusern A und B an sehr zentraler Lage zwischen Promenade und der Oberen Strasse in Davos Platz eröffnet. 2004 wurde die Alterssiedlung mit dem Haus C erweitert. Insgesamt stehen heute 56 Altersheimzimmer und 50 Ein- oder Zweizimmer-Alterswohnungen zur Verfügung.

Im Haupthaus A sind die 56 Altersheimzimmer, gemeinschaftliche Räume wie das Restaurant mit der Küche, Foyer, Bibliothek und Mehrzwecksaal sowie 18 Alterswohnungen untergebracht.

Die Räumlichkeiten sind auf acht Geschosse verteilt, ausgehend vom Erdgeschoss auf der Höhe der Oberen Strasse, auf dem Haupterschliessung und alle gemeinschaftlichen Räume angeordnet sind. Auf den oberen vier Stockwerken sind die Zimmer, auf die drei Untergeschosse die Ein- und Zweizimmerwohnungen verteilt. In den Untergeschossen befinden sich noch zusätzlich die Energieversorgungsanlagen und Luftschutzräume.

Im kleineren Haus B sind 20 Ein- und Zweizimmerwohnungen untergebracht. Die beiden Häuser A und B sind mit einem Durchgang miteinander verbunden und via Lift in Haupthaus A von der Promenade aus rollstuhl-gängig erreichbar.

Im später erstellten Haus C sind 12 Ein- und Zweizimmerwohnungen untergebracht. Das Haus C ist über einen Verbindungsbau, welcher heute das öffentliche Bistro/Restaurant beherbergt, direkt auf Erdgeschossniveau mit dem Haupthaus A verbunden.

2.2 Aufgabe

Die Wettbewerbsaufgabe umfasst die Erarbeitung, Darstellung und Beschreibung eines Lösungsvorschlages für die Erweiterung und Anpassung des Bettenangebotes. Das Angebot des Altersheims soll um 30 Zimmer mit den entsprechenden Nebenräumen, wie auch mit einzelnen Infrastrukturräumen erweitert werden.

3 TEILNAHMEBERECHTIGUNG / VERFAHREN

Der Wettbewerb wird als öffentlicher Projektwettbewerb im offenen, anonymen und einstufigen Verfahren gemäss Art. 3.3 bzw. Art. 6.1 der Ordnung für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe SIA 142 (Ausgabe 1998) sowie gemäss kantonalem Submissionsgesetz durchgeführt.

Die Sprache des Verfahrens ist deutsch. Mündliche Auskünfte werden keine erteilt. Teilnahmeberechtigt sind Fachleute aus den Bereichen Architektur/Städtebau und Landschaftsplanung mit Wohn- oder Geschäftssitz in der Schweiz. Die Bildung von Architektengemeinschaften ist zulässig, wobei jedoch jedes Mitglied Teilnahmeberechtigt sein muss. Die Teilnahme in mehreren Arbeitsgemeinschaften ist nicht gestattet.

Der Beizug von Fachleuten für Spezialgebiete im Rahmen der Wettbewerbsaufgabe ist frei gestellt. Diese dürfen bei mehreren Architektenteams mitarbeiten. Im Weiteren gelten die Vorschriften über Befangenheit und Ausstandsgründe der Ordnung für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe SIA 142 und der entsprechenden Begleitung der SIA-Kommission für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe (August 2004). Bei Zuwiderhandlung erfolgt der Ausschluss vom Verfahren.

4 PREISE UND ANKÄUFE

Vom Preisgericht stehen für 5 – 8 Preise sowie für allfällige Ankäufe eine Gesamtpreissumme von Fr. 90'000 (inkl. MwSt.) zur Verfügung. Es wird die gesamte Preissumme ausgerichtet.

Gemäss Art. 22.3 SIA 142 können angekaufte Wettbewerbsbeiträge, welche in wesentlichen Punkten von den Programmbestimmungen abweichen, durch das Preisgericht rangiert und – sofern im ersten Rang platziert – entsprechend auch zur Weiterbearbeitung empfohlen werden; dazu ist jedoch ein einstimmiger Entscheid des Preisgerichtes notwendig.

Preise, Entschädigungen und Ankäufe sind nicht Bestandteil eines späteren Honorars.

5 ABSICHTSERKLÄRUNG WEITERBEARBEITUNG, VORBEHALT

Der Auftraggeber beabsichtigt, die weitere Bearbeitung phasenweise den Verfasserinnen und/oder Verfasserinnen des vom Preisgericht empfohlenen Entwurfs im freihändigen Verfahren zu übertragen.

Die Auftraggeberin ist gewillt den Architekturauftrag als Gesamtleistung an den Gewinner des Wettbewerbes zu vergeben. Sie behält sich jedoch vor, aus Kompetenz- (Erfahrung in der Realisierung), Distanz- und/oder ähnlich gelagerten Gründen, folgende Teilleistungen separat zu vergeben: Kostenvoranschlag (4 %), Ausschreibung und Vergabe (8 %), Werkverträge (1 %), Bauleitung (23 %), Inbetriebnahme/Garantiarbeiten/Schlussabrechnung (3.5 %). Total 39.5 %. In diesem Fall müsste der Gewinner, in gegenseitigem Einvernehmen mit der Bauherrschaft, eine ARGE mit einem lokalen Planer eingehen.

Die im Rahmen des Wettbewerbsverfahrens für die Bearbeitung von Spezialgebieten beigezogenen Fachleute haben grundsätzlich keinen Anspruch auf einen Auftrag. Sofern diese jedoch einen wesentlichen Beitrag an den vom Preisgericht zur Weiterbearbeitung empfohlenen Entwurf geleistet haben, behält sich der Auftraggeber vor, diesen einen Folgeauftrag im freihändigen Verfahren zu erteilen.

Vorbehalten bleiben die für die Realisierung des Vorhabens nötigen Bewilligungen und die Bereitstellung der erforderlichen Kredite durch die zuständigen Instanzen.

6 URHEBERRECHT UND STREITFÄLLE

Das Urheberrecht an den Wettbewerbsarbeiten verbleibt bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Die eingereichten Unterlagen der mit Preisen und Ankäufen ausgezeichneten Wettbewerbsarbeiten gehen in das Eigentum der Auftraggeberin über. Auftraggeberin und Teilnehmende besitzen das Recht der Veröffentlichung, wobei die Auftraggeberin und die Projektverfasserinnen und Projektverfasser stets zu nennen sind.

Nicht prämierte Arbeiten können von den Verfasserinnen und Verfassern nach Schluss der Ausstellung beim Sekretariat Alterszentrum Guggerbach, Obere Strasse 20, 7270 Davos Platz, abgeholt werden.

Entscheide des Preisgerichtes in Ermessensfragen können nicht angefochten werden. Im Übrigen richtet sich das Verfahren bei Streitfällen nach den geltenden Bestimmungen für das öffentliche Beschaffungswesen im Kanton Graubünden.

7 PREISGERICHT

7.1 Stimmberechtigte Mitglieder

Zur Beurteilung und Bewertung der eingereichten Entwürfe wird ein Preisgericht (Jury) eingesetzt. Es setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen:

Sachpreisrichter

- Teufen Susi, Präsidentin Stiftungsrat Alterszentrum, Davos (Vorsitz)
- Zimmermann Marlis, Mitglied Stiftungsrat Alterszentrum, Davos
- Tobler Urs, Leiter Alterszentrum Guggerbach, Davos

Fachpreisrichter

- Degelo Heinrich, Architekt, Basel
- Hasler Thomas, Architekt, Frauenfeld
- Ragetti Jürg, Architekt, Chur
- Deragisch Cornelia, Architektin, Gemeindecarchitektin Davos

7.2 Ersatzmitglieder

- Farrèr Ursina, Mitglied Stiftungsrat Alterszentrum, Davos
- Liesch Marcel, Architekt, Chur

7.3 Mitglieder mit beratender Stimme

Die Mitglieder mit beratender Stimme nehmen an den Beratungen des Preisgerichtes bei der Beurteilung der eingereichten Entwürfe teil. Sie beraten die Jury in fachlicher und technischer Hinsicht, haben jedoch kein Stimmrecht. Die Jury kann nach Belieben weitere Berater beiziehen.

- Hügli Stefan, Mitglied Stiftungsrat Alterszentrum, Davos
- Stoller Edith, Leiterin Stv. Pflegedienst Alterszentrum, Davos
- Füglistaller Hildegard, Leiterin Stv. Pflegedienst Alterszentrum, Davos
- Lehmann Markus, Technische Dienste Alterszentrum, Davos

8 VORPRÜFUNG / ZULASSUNG

Beim Sekretariat des Alterszentrum Guggerbach, Obere Strasse 20, 7270 Davos Platz wurden 35 Projekte anonym eingereicht. Die Projekte wurden nummeriert und sind nachfolgend aufgelistet.

- | | |
|----|-------------------------------|
| 1 | am hang |
| 2 | PAPILLON |
| 3 | CARMEN |
| 4 | Andere Schuhe |
| 5 | Verd |
| 6 | OSCAR |
| 7 | 35 82 94 |
| 8 | TATURANA |
| 9 | Jakobshorn 1 |
| 10 | patgna |
| 11 | gieri |
| 12 | im Garten |
| 13 | JAKOBSHORN |
| 14 | Stöck-Wyys-Stich |
| 15 | GAUDENZ |
| 16 | Voglio vedere le mie montagne |
| 17 | 4 x 1 = EINS |
| 18 | Amadeus |
| 19 | PANORAMAGARTEN |
| 20 | hübschä hinicht |
| 21 | d`Herta |
| 22 | CALAMARES |
| 23 | Casanna |
| 24 | ELDVIRKNI |
| 25 | D-House |
| 26 | Glisch |
| 27 | JUNSEN |
| 28 | SEMIRAMIS |
| 29 | SONNENTERASSE |
| 30 | Monsieur Hulot |
| 31 | captain hook |
| 32 | tatetata |
| 33 | JOAN |
| 34 | WoLe |
| 35 | UND |

Das Preisgericht nimmt Kenntnis vom Vorprüfungsbericht.

Bis zum Abgabetermin vom 22. April 2010 wurden 35 Entwürfe rechtzeitig beim Alterszentrum Guggerbach abgegeben oder per Post zugestellt. Ebenfalls wurden rechtzeitig bis zum 6. Mai 2010 34 Modelle eingereicht. Das Modell Projekt Nr. 7 Kennwort „35 82 94“ wurde nicht eingereicht.

Alle Projekte sind grundsätzlich vollständig. In den Plänen sind teilweise die Interventionen im Altbau nicht einfach zu lesen. Die Beschriftung, vor allem die Angaben der Höhen sind teilweise vernachlässigt worden.

Beim Projekt Nr. 7 Kennwort „35 82 94“ fehlt die Kubische Berechnung, diese wurde nachträglich bei der Prüfung erstellt.

Das Projekt Nr. 7 wird aufgrund des fehlenden Modells einstimmig vom Wettbewerb ausgeschlossen.

Beim Projekt Nr. 9 Kennwort „Jakobshorn 1“ wurden die Pläne nicht im verlangten Massstab 1:200 dargestellt. Die Pläne entsprechen dem Massstab von ca. 1:220

Beim Projekt Nr. 1 Kennwort „am Hang“ wurde gegen Osten der Grenzabstand um 3.0 m überschritten.

Beim Projekt Nr. 8 Kennwort „TATURANA“ wurde gegen Norden der Grenzabstand um 2.0 m überschritten.

Die Überschreitung der Grenzabstände bei den Projekten Nr. 1 „am Hang“ und Nr. 8 „TATURANA“ wurden zur Kenntnis genommen, die Projekte verbleiben einstimmig im Wettbewerb, werden nicht von der Rangierung jedoch von der Preiserteilung ausgeschlossen.

8.1 Beurteilung

Anschliessend werden die Arbeiten nach folgenden im Wettbewerbsprogramm festgelegten Kriterien Gestaltung, Funktionalität/Nutzungsanforderungen und Wirtschaftlichkeit beurteilt.

Im **ersten Bewertungsrundgang** werden alle Projekte anhand der Beurteilungskriterien sorgfältig diskutiert, geprüft und bewertet. Dabei werden folgende Projekte ausgeschieden, für welche das Preisgericht einstimmig zur Auffassung gelangt, dass diese aus städtebaulicher und betrieblicher Sicht sowie aus der Sicht der Weiterentwicklung des Bestands nicht genügen:

Nr. 3 CARMEN	Nr. 4 Andere Schuhe
Nr. 5 Verd	Nr. 9 Jakobshorn 1
Nr. 11 gieri	Nr. 12 im Garten
Nr. 13 JAKOBSHORN	Nr. 16 Voglio verdere le mie montagne
Nr. 17 4 x 1 = EINS	Nr. 18 Amadeus
Nr. 19 PANORAMAGARTEN	Nr. 20 hübschä hinicht
Nr. 23 Casanna	Nr. 24 ELDVIRKNI
Nr. 25 D-House	Nr. 26 Glisch
Nr. 28 SEMIRAMIS	Nr. 29 SONNENTERASSE
Nr. 30 Monsieur Hulot	Nr. 32 tatetata
Nr. 34 WoLe	Nr. 35 UND

Im **zweiten Bewertungsrundgang** werden folgende Projekte ausgeschieden, die in Einzelbereichen interessante Vorschläge aufweisen, jedoch in ihrer Gesamtheit, sei es aus ortsbaulichen und betrieblichen Gründen, nicht ausreichend der gestellten Aufgabe gerecht werden:

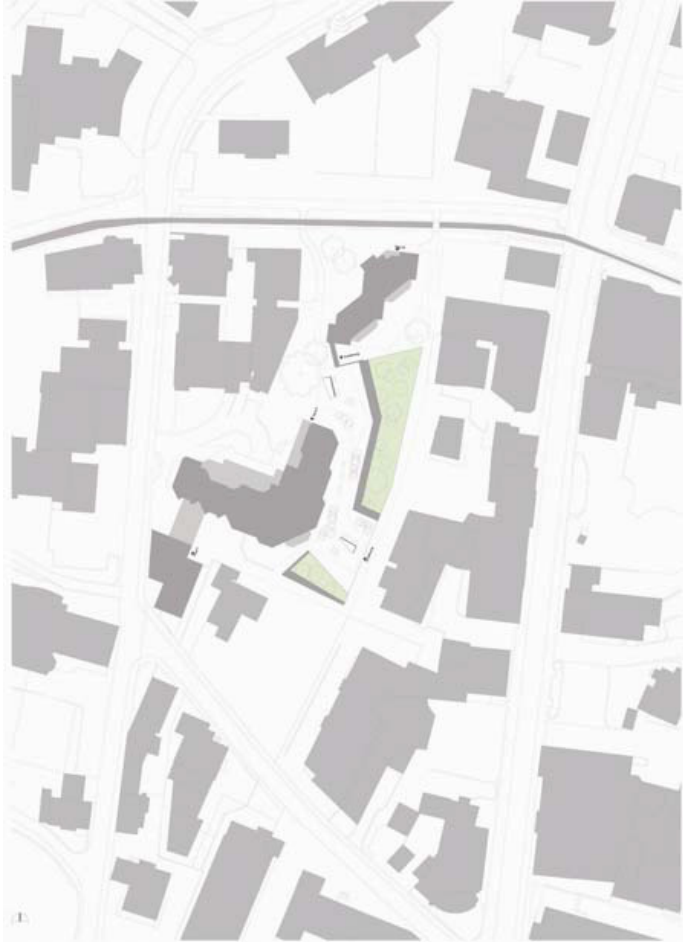
Nr. 1 am Hang	Nr. 10 patgna
Nr. 15 GAUDENZ	Nr. 27 JUNSEN
Nr. 31 captain hook	Nr. 33 JOAN

In der engeren Wahl verbleiben 6 Entwürfe, die in der Folge detaillierter beschrieben werden.

Nr. 2 PAPILLON	Nr. 6 OSCAR
Nr. 8 TATURANA	Nr. 14 Stöck-Wyys-Stich
Nr. 21 d`Herta	Nr. 22 CALAMARES

8.2 Projektbeschreibung

Projekt Nr. 2 PAPILLON



Das Projekt Papillon sieht als Erweiterung des Altersheims einen Neubau am Fusse des Hauses A vor, nicht als Sockel oder Unterbau dazu, sondern als eigenständige Bauform vor und unter dem mächtigen bestehenden Haus. Das neue Gebäude ist weniger als Haus zu sehen, sondern vielmehr als Teil der Gartenanlage in Form einer grossen Terrasse und eines im Gelände vertieften Hofes.

Diese Disposition des Neubaus belässt den Bestand weitgehend unangetastet. Die freie Stellung der Häuser A und B bleibt bestehen. In neuer Gestalt hat der Garten weiterhin seine Offenheit. Der zweigeschossige Neubau erstreckt sich vor dem Haus A bis zum Haus B auf Niveau der Untergeschosse 4 und 5, die heute unter Terrain liegen. Auf diesen beiden Geschossen weisen die Stationen mit 16 respektive 14 Zimmern eine funktional sinnvolle Grösse auf.

Die beiden Stationen sind an die bestehende Erschliessung mit dem Treppenhaus und Lift des Hauses A direkt angebunden. Im oberen Geschoss bildet der neue Korridor gleichzeitig auch die neue Verbindung zwischen Haus A und B. Das untere Geschoss steht in direkter Verbindung mit dem Durchgang zur Promenade in der Pöstli-Residenz. Über ein Oberlicht und eine Galerie ist dieser natürlich belichtet. Teils schafft der rückwärtige geschlossene Gang unattraktive Zonen. Problematisch ist, dass einige private Zimmer unmittelbar am Durchgang zur Promenade liegen, der einen öffentlichen Charakter hat. Die Überschneidung dieses Durchgangs mit dem Stationsbereich ist nicht erwünscht. Der bestehende Lift stösst schon heute an seine Kapazitätsgrenzen und wird zusätzlich belastet.

Der Haupthof im Osten ist grosszügig und offen, um eine wohnliche Situation für die vertieften Zimmer im unteren Geschoss zu schaffen. Der enge, fast zwei Geschoss tiefe Hof im Süden ergibt aber für die betroffenen Zimmer kaum akzeptable Wohnverhältnisse. Für den Dementengarten ist die abgeschlossene Situation des Hofes vorteilhaft. Zu bedenken ist, dass die vertiefte Lage hinsichtlich der Schneeräumung im Winter nicht ganz problemlos ist.

Das Bauvolumen liegt im oberen Bereich der Projekte.

Die bestehenden Häuser A und B in ihrer mächtigen Erscheinung mit acht respektive fünf Geschossen und der Orientierung von Wohnungen und Zimmern zu Landschaft, Sonne und Licht stehen in einer baulichen Tradition in Davos, wie man sie von Hotelbauten kennt und in welcher der weitsichtige Landschaftsbezug eine wichtige Rolle spielt. Der Neubau orientiert sich nicht an solchen Typologien und Mustern. Das Preisgericht stellt in Frage, ob die andersartige Form des Neubaus als Terrasse und eingegrabener Hof in diesem Kontext und in dieser örtlichen Situation angemessen ist. Im Verhältnis zum Hauptgebäude ergibt sich auch eine Diskrepanz zwischen der Wohnsituation der oberen Zimmer mit Weitblick und der unteren in der Versenkung.

Die Qualität des Projekts liegt in der konsequenten Umsetzung des gewählten Erweiterungskonzepts. Dieses weist aber auch seine Schwächen auf im Zusammenhang mit der Gesamtanlage sowohl in städtebaulicher, architektonischer wie betrieblicher, funktionaler Hinsicht.

Projekt Nr. 6 OSCAR



Der Neubau des Projekts Oscar steht in der Lücke zwischen den Häusern A und B und schliesst diese. Einerseits verbinden sich die drei Gebäude zu einer Gesamtanlage und einer Grossform; andererseits behauptet sich der Neubau darin als kompakte Bauform und eigenständiger Bauteil. In der Höhe vermittelt er zwischen dem bestehenden achtgeschossigen und dem fünfgeschossigen Haus und hebt sich von diesen ab. Die bestehenden Zimmer und Wohnungen haben weiterhin Aussicht und Besonnung; der Garten behält seine Weite und Grosszügigkeit. Einzig die südlichen Eckwohnungen des Hauses B werden in ihrer räumlichen Qualität und Aussicht leicht beeinträchtigt.

Direkt zusammengebaut, betonen trennende Fugen doch auch die Eigenständigkeit des neuen Zwischenbaus. Die architektonische Gestaltung des Neubaus unterscheidet sich deutlich vom Bestand, schafft aber durch die Materialisierung sowie mit formalen und räumlichen Reminiszenzen auch Bezüge an die alte Architektur mit ihrer modellierten Fassade mit erkerartigen Vor- und Rücksprüngen.

Während die Häuser A und B eigene Zugänge aufweisen; ist der neue Zwischenbau nur indirekt erreichbar. Der obere rückwärtige Zugang im Erdgeschoss hinter der Küche wie auch der untere Aus-/Eingang zum Garten sind untergeordnete Nebeneingänge zu Aufenthaltsräumen, haben aber das Potential, auch als direkte Hauptverbindung zu dienen. Die Gesamtform der drei aneinander gereihten und zusammengebauten Gebäude lässt erwarten, dass auch direkte Verbindungen und Erschliessungen bestehen. Verbunden sind die drei Gebäude aber nur im 3. Untergeschoss, wo der neue Verbindungskorridor der Häuser A und B auch den dazwischen liegenden Neubau integriert. Dies ist die einzige interne Erschliessung des neuen Mittelbaus; auf den anderen Geschossen ist keine räumliche Verbindung vorgesehen. Dies ergibt eine relativ isolierte Situation der Stationen im Neubau. Für ihren Betrieb und die Versorgung der neuen Stationen entstehen recht aufwändige Wege. Für die Betreuung und den Betrieb sehr ungünstig ist, dass der Dementengarten auf dem Dach abgekoppelt von der Station im 2. Untergeschoss ist.

Die neuen Zimmer sind mehrheitlich wie in den Häusern A und B nach Osten orientiert, wenige auf der Rückseite nach Westen. Die Ausbildung der Zimmer mit Fenstern über Eck, teils raumhoch, teils mit Brüstung versprechen angenehme Wohnlichkeit und attraktive Aussicht. Die Zimmer haben auch einen engen Bezug zum Garten, wobei das Hochparterre eine massvolle Distanz schafft.

Die Qualitäten des Projekts liegen insbesondere in den differenziert ausgestalteten Wohnsituationen der Stationszimmer. Die architektonische und betriebliche Einbindung des Erweiterungsbaus in die Gesamtanlage ist aber nicht vollständig gelöst.

Projekt Nr. 8 TATURANA



Das Projekt erweitert das Haus A sehr konsequent nach Norden und Westen zu einem dieser Strategie gelingt es dem Verfasser den Raum zwischen den Häusern A und B frei zu lassen und die bestehenden Durchblicke zu erhalten. Allerdings wird dieser Vorteil mit einer grösseren Nähe zu den Nachbarbauten erkauft und die Grenzabstände können teilweise nicht eingehalten werden.

Das Haus A wird im Erdgeschoss leicht angepasst und in den Geschossen darüber um eine Zimmerschicht ergänzt. Das ursprüngliche Konzept des markanten Solitär's der über Zwischengeschoss und Sockelbau zu schweben scheint kann damit aufgenommen und verstärkt werden. Es gelingt dem Verfasser den bestehenden Bau mit einer neuen Raumschicht zu einem neuen Ganzen zu fügen. Die vorgeschlagene Materialisierung in bronzefarbenen Aluminiumplatten ist nicht nachvollziehbar.

Das Volumen des erweiterten Gebäudes ist in seiner Masse auch im nachbarlichen Gefüge verträglich und überzeugend. Der Garten kann in seiner heutigen Form bewahrt werden und den Nachbarn kann die bestehende Aussicht fast ohne Abstriche erhalten werden.

Der neue Bauteil nimmt in abgeschwächter Form die bewegten Fassaden des Bestandes auf und erzeugt eine volumetrisch harmonische Gesamtwirkung.

Das neue Volumen ist gekonnt an die Stelle gelegt, die gegenüber der heutigen Situation die kleinst mögliche Veränderung ergibt.

Die Zimmer sind zur Hälfte nach Norden orientiert, werden jedoch mit einer, zwar etwas eingeeengten, aber schönen Weitsicht entschädigt. Die leichte Bewegung in der Fassade verhindert geschickt die gegenseitigen Einblicke. Die neu im Inneren liegenden Gänge sind zumindest teilweise lange und unbelichtet.

Die inneren Abläufe sind optimal und die Wege kurz. Der neue Lift wird nicht über alle Geschosse geführt, was sich betrieblich sehr ungünstig auswirkt.

Der Dementengarten ist zwar direkt über dem Pflegegeschoss angeordnet, jedoch nicht optimal angebunden.

Die neu erforderlichen statischen Elemente sind konsequent durch die Untergeschosse geführt und in ihrer Anordnung logisch. Die bestehende Fassade wird zum grossen Teil erhalten und integriert. Ob die Erstellung in der vorgeschlagenen Leichtbauweise während dem laufenden Betrieb tragbar ist bleibt fraglich.

Der Entwurf schlägt eine sehr naheliegende Lösung vor und arbeitet diese sehr schlüssig und konsequent durch. Trotz der hohen Qualität des architektonischen Entwurfes und der guten inneren Organisation, vermag es nicht in allen Punkten zu überzeugen.

Projekt Nr. 14 Stöck-Wyys-Stich



Die Verfasser schlagen einen Gebäudekörper vor, der die Höhe des bestehenden Erd- und Eingangsgeschosses Richtung Norden weiterführt und mit dem Haus B verbindet. Ein quergestellter Baukörper weitet den Grundriss Richtung Osten aus. Der gesamte Bau überschreitet die Decke des Erdgeschosses nicht und beherbergt sämtliche neu geforderten Räume unterhalb dieses Niveaus. Auf diese Weise fügt sich der Ergänzungsbau volumetrisch recht unauffällig in den Komplex ein, trägt zu seiner städtebaulichen Festigung aber auch nichts weiter bei. Obwohl das Vorstossen des Neubaus Richtung Garten die Besonnung des Hauses B schmälert und den Gartenraum teilt, bleibt immerhin noch ein vernünftiger Zwischenraum zu dessen Fassade übrig. Der zweigeteilte Aussenraum wird durch einen mäandrierenden Weg verbunden, der Demenzgarten direkt an das 4. Untergeschoss angebunden.

Mit der Materialisierung (Betonbänder zwischen Putzflächen) soll sich der Neubau an den Charakter des Altbaus annähern. Dies wird als möglicher Weg beurteilt, wengleich das Haus A mit seinen zerklüfteten, nach Licht strebenden Fassadenabwicklungen doch immer noch recht weit vom Ausdruck des vorgeschlagenen Neubaus entfernt ist.

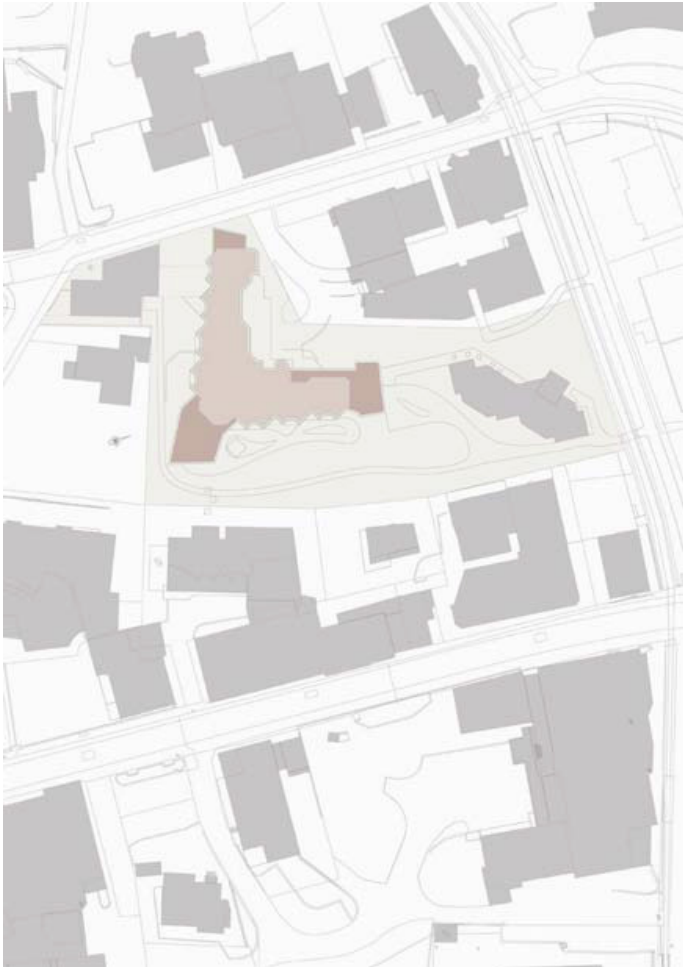
Die Orientierung der projektierten Zimmer hat nicht die selben Qualitäten wie jene des Hauses A, welche sich nach Osten und Süden hinwenden. Die Mehrzahl der neuen Räume ist fast gänzlich nordorientiert, was die angestrebte Gleichwertigkeit im Haus nicht fördert. Die vorgeschlagenen Zimmertypen sind sehr einfach konzipiert, die wichtige Wohnlichkeit wird leider nicht weiter nachgewiesen und kann auf den Grundrissen auch nicht erkannt werden.

Mit der Wegführung sollen alle Gebäudeteile möglichst durchgehend erschlossen werden. Allerdings wird dies nur teilweise erreicht. Die angestrebte und auch wichtige erdgeschossige Verbindung zu Neubau und Haus B führt zwar richterweise an öffentlicheren Nutzungen vorbei. Allerdings entstehen in der Mensa beengende Verhältnisse und es wird ein Küchenumbau unumgänglich. In den Untergeschossen kann mit gewissen Umbauten im Bestand die direkte Verbindung auf den Geschossen hergestellt werden, was Synergien im Betrieb erlaubt. Die Demenzstation im untersten Geschoss mit direktem Zugang zum Garten funktioniert gut.

In Bezug auf eine Gesamtwirtschaftlichkeit fällt auf, dass die Grundrisse recht komplex sind. Teilweise scheinen sie sogar etwas gar zufällig geraten zu sein, indem sie auf viele spezifische Situationen reagieren, was eine nachhaltige Gebäudelogik und Struktur erschwert. Gebäudevolumen und Geschossflächen liegen über dem Schnitt der eingereichten Projekte. Hingegen halten sich die Eingriffe in die bestehende Bausubstanz (mit Ausnahme der Küche) in verträglichen Grenzen.

Die Verfasser versuchen die Raumbedürfnisse auf unspektakuläre Weise zu erfüllen. Diesem richtigen Ansatz steht ein Mangel an klarer Lesbarkeit der Gebäude- und Nutzungsstruktur gegenüber.

Projekt Nr. 21 d' Herta



Nach einer Analyse der doch eher beengenden Platzverhältnisse schlagen die Verfasser eine Erweiterung des Hauptgebäudes vor. Die geforderte räumliche Erweiterung wird aufgeteilt und an das bestehende Gebäude an drei Stellen ergänzt. Mit diesem Städtebaulichen Eingriff können die heute vorhandenen Aussenräumlichen Qualitäten im Garten und vor allem im Bereich des Hauses B mit den Alterswohnungen erhalten werden. Die Verfasser platzieren die drei neuen Volumen so, dass eine möglichst geringe Beeinträchtigung der bestehenden Gebäudekörper und der Situation an sich erreicht wird. Die Erscheinung des Winkelbaus wird durch die volumetrische Neuformulierung positiv verändert. Die Altbauten können nach Aussage der Verfasser im Zusammenhang einer Fassadensanierung angeglichen werden. Vorerst würden die Fassaden nicht der präsentierten Visualisierung und dem von den Verfassern erwähnten Dialog entsprechen, ausser die Fassaden würden gleichzeitig saniert. Der grösste Eingriff wird an der Südwestecke am Haus A bewerkstelligt. Im Winkelbereich wird in den Obergeschossen ein Anbau mit vier Zimmer und einem Gruppenwohnraum angefügt. Im Westen, über dem Eingangsbereich wird ebenfalls eine Raumschicht mit einem Gruppenwohnraum vorgesehen. Im Norden wird der Bau mit einem Anbau mit zwei Zimmern und einem neuen Treppenhaus bewerkstelligt.

Die heutige Erschliessung der Bauten bleibt bestehen, der Haupteingang wird grosszügiger gestaltet. Mit der neuen vertikalen Erschliessung im nördlichen Anbau wird der zusätzliche Personenfluss aufgenommen.

Die vorgeschlagene Nutzungsverteilung überzeugt. Alle Alterszimmer werden betrieblich optimiert auf den vier Obergeschossen zusammengefasst. Die Gang und Zimmerstruktur wird in der gleichen Sprache weitergeführt und enden neu im gut platzierten Gruppenwohnraum im Südosten. Der Einbau der Demenzzimmer im 3. Untergeschoss des Altbaus ist funktionell sinnvoll, in der Erstellung eher aufwendig. Der vorgeschlagene Rundlauf innen, wie auch aussen im Demenzbereich wird positiv bewertet.

Das städtebauliche Potenzial liegt in der pragmatischen Erweiterung der Situation mit grösstmöglicher Erhaltung derselben.

Die architektonische Formulierung des neuen Komplexes wirkt in der Visualisierung vielversprechend, was jedoch in den Fassadenplänen nicht mehr in der gleichen Qualität erreicht wird.

Abschliessend lässt sich sagen, dass der Vorschlag d'herta als kompakte Zufügung zur bestehenden Anlage als einfache logische Erweiterung gelesen werden kann. Die effektiven baulichen Eingriffe an mehreren Orten werden als wenig wirtschaftliche Lösung betrachtet. Die Geschossflächen wie auch die Kubaturen der Neubauteile liegen über dem Mittel. Die Errichtung der Neubauten und der Umbauten für die Demenzstation verlangen eine Auslagerung des ganzen Betriebes, welches zusätzliche Kosten generiert.

Projekt Nr. 22 CALAMARES



Der Projektvorschlag zeigt eine Fortführung der bestehenden Logik des Hauses A. Die oberen vier Zimmergeschosse werden gegen Norden als Zweispänner weitergebaut. Das Niveau des Erdgeschosses und das 1. UG bleiben frei und bilden einen gedeckten Aussenraum. Der Sockelbau schiebt sich zweigeschossig darunter. Treffend an dieser Haltung ist die Logik von Baukörper und Nutzung. Es entsteht ein grösseres Haus, das die Idee von Hotel oder Sanatorium mit Sicht auf die Berge ausstrahlt. Zu diesem Zweck sucht es die Höhe, wie das andere Davoser Tourismusbauten auch tun. Der architektonische Ausdruck lehnt sich ebenfalls am Bestand an, gezackte Fassaden bilden erkerartige Innenraumsituationen und schöne Ausblicke in verschiedene Richtungen. Ob sich der Neubau mit der Materialität des Altbaus verschmelzen will oder ob die Etappengrenze dargestellt werden soll, kann aus den Zeichnungen nicht eindeutig herausgelesen werden. Dieser Punkt wäre zu entwickeln.

Durch die Konzentration und Höhenentwicklung des Baukörpers bleibt der heutige längliche Gartenraum frei. Die Erhaltung dieses grosszügigen Aussenraumes und die uneingeschränkte Südostbesonnung des Gebäudes B sind unter anderen wichtige Qualitäten dieses Projektes.

Die zweibündige Organisation der neuen Zimmergeschosse schafft auf einem kompakten Grundriss gleichwertige Räume gegen Ost und West mit Südanteil im Erkerbereich. Die räumliche Qualität der innen liegenden Erschliessung, das Verhältnis von Korridor und Aufenthaltsräumen bzw. Nischen liesse sich verbessern. Die Ersatzwohnungen im Sockelbereich erhalten ähnliche Qualitäten wie diejenigen des Bestandes. Die Demenzstation im 1. Untergeschoss, die mit behutsamen Umbauten in die heutigen Wohnungen eingebaut werden soll, weist für die Gangzonen zu wenig Helligkeit und Bewegungsfreiheit für die Bewohner auf. Der im zweigeschossigen Zwischenraum des Gebäudes integrierte Demenzgarten wird kritisch beurteilt. Klima und Atmosphäre in diesem Raum bedürften sorgfältiger Überlegungen.

Die Organisation und Zuordnung der obergeschossigen Zimmer ist ideal. Die Betreuung kann mit den bestehen Stationen zusammen geführt werden. Die neue Vertikalerschliessung am Gebäudeende ist leider vom Erdgeschoss aus nicht zugänglich, weshalb sie zur Vermeidung heute schon bestehender Engpässe bei den Liftlagen im Haus A nichts beitragen kann.

Die bauliche und organisatorische Logik des Vorschlages dürfte sich langfristig positiv auf die Wirtschaftlichkeit auswirken: Dies in Bezug auf die Betriebskosten und im Hinblick auf allfällig spätere sich wandelnde Bedürfnisse, die sich in klaren Strukturen besser einfügen lassen. Der Neubau verursacht vertretbare Eingriffe in die bestehende Bausubstanz. Daher scheint eine Realisierung unter laufendem Betrieb machbar.

Die Gebäudevolumen und Geschossflächen liegen im Mittelbereich der eingereichten Projekte, wobei bei den Geschossflächen der Umbau des 1. Untergeschosses eine Erhöhung verursacht.

Das Projekt besticht durch seine klare volumetrische Geste und seine logische Betriebsorganisation und bildet daher eine gute Basis für eine weitergehende Projektentwicklung.

9 KONTROLLRUNDGANG

Vor dem endgültigen Entscheid über die Rangierung erfolgt eine nochmalige Durchsicht aller eingereichten Wettbewerbsbeiträge gemäss Art. 21.2, SIA 142.

Im Kontrollrundgang werden folgende Projekte **neu im zweiten** anstatt im ersten **Rundgang** ausgeschieden.

Nr. 3 CARMEN
Nr. 17 4 x 1 = EINS

Nr. 11 gieri
Nr. 19 PANORAMAGARTEN

10 RANGIERUNG

Nach eingehender Diskussion und Gegenüberstellung der Entwürfe der engeren Wahl, sowie Besichtigung des Wettbewerbsareals beschliesst das Preisgericht nachstehende Rangfolge:

1. Rang	Nr. 22	CALAMARES
2. Rang	Nr. 8	TATURANA
3. Rang	Nr. 14	Stöck-Wyys-Stich
4. Rang	Nr. 21	d`Herta
5. Rang	Nr. 6	OSCAR
6. Rang	Nr. 2	PAPILLON

11 PREISE UND ANKÄUFE

Dem Preisgericht stehen für 5 – 8 Preise sowie für allfällige Ankäufe eine Gesamtpreissumme von Fr. 90`000 (inkl. MwSt.) zur Verfügung. Es wird die gesamte Preissumme ausgerichtet.

Folgende Preiszuteilung wird einstimmig beschlossen:

1. Rang / 1. Preis	Nr. 22	CALAMARES	CHF	30`000.-
2. Rang / 1. Ankauf	Nr. 8	TATURANA	CHF	20`000.-
3. Rang / 2. Preis	Nr. 14	Stöck-Wyys-Stich	CHF	15`000.-
4. Rang / 3. Preis	Nr. 21	d`Herta	CHF	10`000.-
5. Rang / 4. Preis	Nr. 6	OSCAR	CHF	8`000.-
6. Rang / 5. Preis	Nr. 2	PAPILLON	CHF	7`000.-

12 SCHLUSSFOLGERUNG, DANK UND EMPFHELUNG

Der Projektwettbewerb hat ganz unterschiedliche Lösungsmöglichkeiten für die gestellte Bauaufgabe aufgezeigt. Alle Projekte haben wertvolle Beiträge geliefert für die betriebliche wie die architektonische und städtebaulichen Ausformulierung der Erweiterung und deren Einbindung in den Bestand. Dies ermöglichte die intensive Diskussion zur Klärung der bestehenden und zukünftigen betrieblichen und baulichen Struktur des Altersheims. Das Wettbewerbsverfahren hat so wichtige Grundlagen für die zukünftige Entwicklung des Altersheims Guggerbach geschaffen. Allen teilnehmenden Architektinnen und Architekten gebührt grosser Dank und Anerkennung für die grosse Leistung und die wertvollen Beiträge.

Nach Abwägung der Vor- und Nachteile der Entwürfe in der engeren Wahl und nach Abschluss der Beratungen und Festlegung der Rangfolge und Preise, beantragt das Preisgericht einstimmig der Auftraggeberin, der Stiftung Alterszentrum Guggerbach, die Verfasser des Projekt Nr. 22, CALAMARES, mit der Weiterbearbeitung der Bauaufgabe zu beauftragen.

In der Weiterbearbeitung ist die Kritik des Preisgerichtes und allfällige weitere, noch zu formulierende Anforderungen der Bauherrschaft zu berücksichtigen. Das Preisgericht benennt dafür folgende Punkte:

- Das Treppenhaus und der Lift an der nördlichen Stirnseite sind im Erdgeschoss an die bestehende Erschliessung anzubinden, damit Synergien mit den bestehenden vertikalen Erschliessungen genutzt werden können.
- Damit im Zusammenhang ist die Ausgestaltung des grossen offenen Raum im Erdgeschoss und 1. Untergeschoss und insbesondere dessen allfällige Verglasung als klimatischer Schutz zu überprüfen.
- In diesem Bereich kann auch die weitergehende räumliche Öffnung der geschlossenen Nordseite eine grössere Attraktivität ergeben und ist zu prüfen.
- Die im 1. Untergeschoss vorgesehene Dementen-Station ist an neuem Standort im 3. Untergeschoss mit direkter Verbindung zum Garten anzulegen. Der Kritik hinsichtlich der räumlichen Ausgestaltung ist Rechnung zu tragen.

Die Kritik des Preisgerichtes und allfällige weitere, noch zu formulierende Anforderungen der Bauherrschaft sind dabei zu berücksichtigen.

Für das Preisgericht:

Teufen Susi	<u>Susi Teufen</u>
Zimmermann Marlis	<u>Marlis Zimmermann</u>
Tobler Urs	<u>Urs Tobler</u>
Degelo Heinrich	<u>Heinrich Degelo</u>
Hasler Thomas	<u>Thomas Hasler</u>
Ragetti Jörg	<u>Jörg Ragetti</u>
Deragisch Cornelia	<u>Cornelia Deragisch</u>
Farrèr Ursina (Ersatz)	<u>Ursina Farrèr</u>
Liech Marcel (Ersatz)	<u>Marcel Liech</u>

Devos, 04. Juni 2010

13 VERFASSERINNEN UND VERFASSER

1. Rang / 1. Preis Projekt Nr. 22 CALAMARES

Architekt: Harald König, dipl. Arch. ETH Sibylle Küpfer, dipl. Arch. ETH Hafnerstrasse 60 8005 Zürich	
---	--

2. Rang / 1. Ankauf Projekt Nr. 8 TATURANA

Architekt: ORAD – Eduardo de Oliveira Rosa mit Luzius Stiefel Zweierstrasse 100 8003 Zürich Mitarbeit: Eduardo de Oliveira Rosa Luzius Stiefel Sergio Moreira Cardoso David Schneider Mathias Brühlmann	Bauingenieur: Stefan Bänziger Schnetzer Puskas Ingenieure AG 8004 Zürich
---	---

3. Rang / 2. Preis Projekt Nr. 14 Stöck-Wyys-Stich

Architekt: Rémy Baenziger Architekt & Innenarchitekt FH Elisabethenstrasse 14a 8004 Zürich Roman Singer Architekt ETH SIA Sternengasse 3 7208 Malans	Landschaftsarchitekt: Alexander Schmid 8003 Zürich Bauingenieur: WGG Schnetzer Puskas Ing. AG 8004 Zürich Haustechnikingenieur: Meierhans + Partner AG 8603 Schwerzenbach Visualisierung: Carol Egger 6004 Luzern
--	--

4. Rang / 3. Preis Projekt Nr.21 d`Herta

Architekt: Bergamini Néma Architekten GmbH Dipl. Arch. ETH/SIA 8200 Schaffhausen Marugg & Hanselmann Architekten AG Dipl. Arch. ETH/SIA 7250 Klosters Mitarbeit: Manuel Bergamini Pierre Néma Ueli Marugg Martina Cozzolino	Bauingenieur: DIAG Davoser Ingenieure AG 7270 Davos Platz Visualisierungen: archiplex concepts 8200 Schaffhausen
--	---

5. Rang / 4. Preis Projekt Nr.6 OSCAR

Architekt: Ana Sofia Goncalves Dipl. Arch. ETH Brauerstrasse 60 8004 Zürich Mitarbeit: Manuel Frey Eberhard Troeger	
--	--

6. Rang / 5. Preis Projekt Nr. 2 PAPILLON

Architekt: Doppelraum Architekturen ETH / FH Lüssiweg 2b 6300 Zug Mitarbeit: Helene Kuithan Marco Ziegler	Tragwerksplanung: Dr. Schwarz Consulting AG 6300 Zug
---	--

Die weiteren Projekte (Reihenfolge nach Eingang) sind:

Projekt Nr. 1 am Hang

Architekt: Prof. Jens Wittfoht Architekten Freier Architekt BDA / BDIA / SIA Reitzensteinstrasse 27 70190 Stuttgart Mitarbeit: Apostolos michailidis Leonardo Sartori Nestor Campos Martin Julia Konetzko Johannes Geiss	Tragwerksplanung: Breinlinger Ingenieure Tuttlingen Bauphysik: Bobran Ingenieure Stuttgart
--	---

Projekt Nr. 3 CARMEN

Architekt: Andrea Semadeni Dipl. Architekt AAM Winkelwiese 10 8001 Zürich Mitarbeit: Goncalo Magalhaes	
--	--

Projekt Nr. 4 ANDERE SCHUHE

Architekt: D. Hunkeler / T. Hürzeler Architekten AG Eisenbahnweg 3 5400 Baden	Ingenieurbüro: HEYER KAUFMANN PARTNER 5400 Baden Fachbearbeitung Altersheim: H FOCUS AG 6340 Baar
---	--

Projekt Nr. 5 VERD

Architekt: LANDS Sagl Emanuele Saurwein, Architekt Piazza Besso 5 6900 Lugano Mitarbeit: Andrea Silvani Charlotte Orsi Mazzucchelli	Ingenieurbüro: ANASTASI SA – INGEGNERIA 6601 Locarno
--	--

Projekt Nr. 7 35 82 94

Architekt: Dipl. Ing. Martin Backe Wartenburgstrasse 18 D-10963 Berlin	
---	--

Projekt Nr. 9 Jakobshorn 1

Architekt: Arcoon GmbH Herr Daniel Tobler Leutholdstrasse 16, Postfach 375 8042 Zürich	Bauingenieur: Markus Krattiger
--	-----------------------------------

Projekt Nr. 10 patgna

Architekt: Andres Herzog Architekt MSc ETH Arch. Greifenseestrasse 60 8050 Zürich	
---	--

Projekt Nr. 11 gieri

Architekt: Fuchs + Sutter Architekten AG Blumenweg 11 9472 Grabs Mitarbeit: Sandra Gantenbein Francesca Bevivino Corina Zanetti Werner Fuchs Jan Kressig	Bauingenieur: DIAG Davoser Ingenieure AG 7260 Davos Dorf
---	--

Projekt Nr. 12 im Garten

Architekt: Othmar Brügger Architekt HTL SIA Oberwiesstrasse 12 7270 Davos Platz Mitarbeit: Nando Fopp	
--	--

Projekt Nr. 13 Jakobshorn

<p>Architekt: W. Faisst & B. Vorburger Architektur und Bauleitung Hauptstrasse 129 9430 St. Margrethen</p> <p>Mitarbeit: Marco Buzzoni</p>	
--	--

Projekt Nr. 15 GAUDENZ

<p>Architekt: Lorenz & Vecsey Schmidt Architekten Matthias Lorenz dipl. Architekt ETH Klybeckstrasse 14 4057 Basel</p> <p>Mitarbeit: Susanne Vecsey Christoph Schmidt Stefan Setzer</p>	
---	--

Projekt Nr. 16 Voglio vedere le mie montagne

<p>Architekt: PrezaPajkic Dipl. Architekt FH Boppartshofweg 10 9014 St. Gallen</p>	
--	--

Projekt Nr. 17 4x1=EINS

<p>Architekt: GAUTSCHI LENZIN SCHENKER Architekten Schachenalle 29 5000 Aarau</p> <p>Mitarbeit: Andreas Gautschi Dominik Lenzin Philipp Schenker</p>	
--	--

Projekt Nr. 18 amadeus

<p>Architekt: Mächler + Partner Architekten GmbH Schmiedgasse 1 6430 Schwyz</p> <p>Mitarbeit: Robert Mächler Birgit Nassal</p>	
--	--

Projekt Nr. 19 PANORAMAGARTEN

<p>Architekt: Hans Peter und Urs Hoffmann AG Mattastrasse 7 7270 Davos Platz</p> <p>Mitarbeit: Urs Hoffmann Stefan Friedl Oliver Hofmeister Verena Albrecht Julia Leinfelder Thomas Hafberger</p>	
---	--

Projekt Nr. 20 hübscha hinicht

<p>Architekt: Schulthess Architekten GmbH Rolf Schulthess, Architekt SIA Bahnhofstrasse 34 8580 Amriswil</p> <p>Mitarbeit: Sarah Edelmann</p>	
---	--

Projekt Nr. 23 Casanna

<p>Architekt: Fiechter & Salzmann Architekten GmbH Gasometerstrasse 32 8005 Zürich</p> <p>Mitarbeit: Michael Rubin Malik Mantel Caroline Fiechter René Salzmann</p>	<p>Bauingenieur: Walther Mory Maier Bauingenieure AG 4023 Basel</p>
---	---

Projekt Nr. 24 ELDVIRKNI

<p>Architekt: Tobias Noe und Raphael Bösch Arch. Dorfstrasse 46 8037 Zürich</p>	<p>Bauingenieur: MWV Bauingenieure AG 5400 Baden</p>
---	--

Projekt Nr. 25 D-House

<p>Architekt: Solimann Zurkirchen Architekten Schindlerstrasse 22 8006 Zürich</p>	<p>Bauingenieur: APT Ingenieure GmbH 8042 Zürich</p>
---	--

Projekt Nr. 26 Glisch

Architekt: Koechlin Schmidt Architekten AG Grellingerstrasse 35 4052 Basel Mitarbeit: Tom Koechlin Ben Schmidt Sabine Hennig	
---	--

Projekt Nr. 27 JUNSEN

Architekt: Christopher Lim Dipl. Arch. ETH SIA Schöneeggstrasse 5 8005 Zürich	
---	--

Projekt Nr. 28 SEMIRAMIS

Architekt: Trinkler Partner Architekten AG Trinkler Bruno Sierenzerstrasse 81 4055 Basel Larghi & Stula Architekten AG Larghi Bruno Malzgasse 7 4010 Basel Mitarbeit: Salvatore Achille Nadine Nicodemus Darko Stula Lukas Gruntz	Bauingenieur: Jauslin + Stebler Ingenieure AG 4052 Basel
--	--

Projekt Nr. 29 Sonnenterrasse

Architekt: Prof. Ueli Zbinden Architekt ETH/BSA/SIA Kappelergasse 16 8001 Zürich Mitarbeit: Dominik Fiederling Sylvia Müller Mireya Heredero Veronika Baumann Carolin Mariner	
---	--

Projekt Nr. 30 Monsieur Hulot

Architekt: Aschwanden Schürer Architekten AG Dipl. Architekten ETH / SIA Fröbelstrasse 10 8032 Zürich	
---	--

Projekt Nr. 31 captain hook

Architekt: Streiff Architekten Dipl. Architekten ETH / SIA Pfingstweidstrasse 31a 8005 Zürich Mitarbeit: Vital Streiff Chelsea Morrissey Kent Brockmann	Landschaftsarchitektur: Ueli Müller 8037 Zürich Bauingenieur: Pöyry Infra AG Graubünden 7002 Chur
---	--

Projekt Nr. 32 tatetata

Architekt: Ralph Baenziger Architekten AG Hohlstrasse 150 Postfach 3968 8021 Zürich Mitarbeit: Kuno Looser Anja Maurer Ralph Baenziger	
--	--

Projekt Nr. 33 JOAN

Architekt: Lando`s Architekturbüro Rossmailer Roland Architekt ETH / SIA Magnusstrasse 21 8004 Zürich	
--	--

Projekt Nr. 34 WoLe

Architekt: JMC DAESCHER-ARCHITEKTEN Pardennweg 15 7250 Klosters WYDLER UND WYDLER ARCHITEKTEN Universitätstrasse 53 8006 Zürich	
--	--

Projekt Nr. 35 UND

Architekt: Philipp Hegnauer Architekt ETH Maiengasse 25 4056 Basel Mitarbeit: Lenita Weber	
--	--

14 ÖFFENTLICHE AUSSTELLUNG

Die öffentliche Ausstellung der Projekte „Erweiterung Alterszentrum Guggerbach Davos“ findet am 12. Juni 2010 im Alterszentrum Guggerbach, Obere Strasse 20, 7270 Davos Platz, statt.

Öffnungszeiten: 10.00 – 16.00 Uhr

Eröffnung der Ausstellung durch ein Mitglied des Preisgerichts um 10:00 Uhr.

Davos, 7. Juni 2010